Das Riesaer Tageblatt erscheint wochentäglich 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Zustellgebühr, Postbezug 2.14 RM einschl. Postgeb. sowie Zustellgebühr, in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nummern) 55 Rpf., Einzelnummer 15 Rpf. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestr. 59.

Anzeigen: Grundpreis für die gespaltene 46-mm-breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 90 mm breite, 3 gespaltene Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundschrift: Petit 5 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarisch. Satz 50% Aufschlag. Bei fernmündl. Anzeigenaufgabe keine Haftung. Härtefälle. Preisliste Nr. 6.

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa
Fernruf 1287 / Postfach Nr. 52

Postscheckkonto: Dresden 1590
Girokasse Riesa Konto Nr. 63

# Riesaer Tageblatt

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

95. Jahrg.

Montag, 31. August 1942, abends

№ 203

# Deutsche Truppen 25 km vor Stalingrad

**Starke sowjetische Kräfte zerschlagen, feindliche Stellungen durchbrochen — 48 Feindpanzer in Abwehrkämpfen bei Rschew vernichtet — Südlich des unteren Kuban weiterer Vormarsch in Richtung Schwarzes Meer**

## Die glänzenden neuen U-Boot-Erfolge

### Wieder 30 Schiffe mit 181 000 BRT. versenkt

)( Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich des unteren Kuban warfen deutsche und rumänische Truppen in fortschreitendem Angriff den Feind in Richtung auf die Küste des Schwarzen Meeres zurück. Flakartillerie versenkte ein Sowjet-Kanonenboot.

Südlich von Stalingrad durchbrachen deutsche Truppen die feindlichen Stellungen, zerschlugen starke sowjetische Kräfte und stehen 25 Kilometer südlich der Stadt. Nachtangriffe der Luftwaffe riefen in Stalingrad ausgedehnte Brände hervor. Außerdem wurden Eisenbahnziele und Flugplätze des Feindes ostwärts der Wolga mit guter Wirkung bekämpft.

Bei Rschew setzte der Feind an mehreren Stellen seine Angriffe mit stärkeren Infanterie- und Panzerkräften fort. In harten Kämpfen wurden dabei 48 Panzer vernichtet, 38 allein durch eine Sturmgeschützabteilung.

Südlich des Ladogasees scheiterten von neuem Angriffe der Sowjets. Italienische Schnellboote versenkten in der Nacht zum 15. August auf dem Ladogasee ein Sowjettanonenboot und ein feindliches Handelsschiff.

Kampfflugzeuge belegten bei Tag und Nacht kriegswichtige Anlagen in Ostengland und in den Midlands mit Sprengbomben und Brandbomben.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche Unterseeboote der feindlichen Schiffahrt in der letzten Woche wieder schwerste Verluste zugefügt. Sie versenkten im Atlantik, im Karibischen Meer und vor Westafrika trotz starker Abwehr durch feindliche Luft- und Seestreitkräfte in harten, zähen Kämpfen aus Geleitzügen und in Einzeljagd 30 Schiffe mit 181 000 BRT. Fünf weitere Schiffe wurden torpediert.

Am 29. August errang Major Gollob, Kommodore eines Jagdgeschwaders, an der Ostfront seinen 150. Luftsieg.

## Erfolgreiche harte Kämpfe vor Stalingrad

### Weitere Päße im Kaukasus genommen — Schwerste sowjetische Verluste bei Rschew

Im Raum von Stalingrad brachen deutsche Infanteriedivisionen und Schnelle Verbände unter harten Kämpfen in das weitbefestigte Stellungssystem ein. Die Bolschewisten verteidigten sich verbissen, sie konnten aber den kühnen Angriff an keiner Stelle aufhalten. Das schluchtenreiche Gelände um Stalingrad bot den Bolschewisten an und für sich schon ein von Natur geschaffenes Verteidigungsfeld. Darüber hinaus wurden zum Schutz der bedeutsamen großen Industriestadt mehrere stark befestigte Verteidigungsringe in einer Ausdehnung von mehr als 30 Kilometer Tiefe ausgebaut. Bunkersysteme, die unter Ausnutzung des Naturgeländes geschickt in die Verteidigungsringe eingestreut sind, geben diesem Gebiet das Gepräge einer starken Festung.

In diesem festungsartigen Gelände entwickelten sich harte Kämpfe mit verbissen sich wehrenden Feindgruppen. Zäh verteidigten die Bolschewisten Bunker um Bunker, aber nichts konnte den deutschen Stoß aufhalten. Der Feind wurde vernichtend geschlagen. Wo er sich erneut zum Kampf stellte, wurde er angegriffen, aufgerieben, und viele Gefangene wurden eingebracht.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, erkämpften deutsche und rumänische Truppen südlich des unteren Kuban in harten Wald- und Berggefechten einen Höhenkamm gegen hartnäckigen Feindwiderstand. Der Angriff mußte zum Teil durch urwaldartiges Gelände vorgetragen werden. Andere deutsche Truppen setzten sich in den Besitz weiterer Höhen und drangen in eine zu einem starken Stützpunkt befestigte Ortschaft ein. Die Säuberung des Ortes ist im Gange. Verschiedene Gegenstöße des Feindes wurden abgewehrt. Im Hochgebirge des Kaukasus nahmen deutsche Gebirgsjäger teils in direktem Vorstoß, teils umfassend vorgehend, ebenfalls unter schwierigen Geländeverhältnissen weitere Päße. Alle Gegenangriffe des Feindes wurden abgewiesen.

Im Raum nordwestlich Medyn zerbrachen am 29. 8. im deutschen Sperrfeuer mehrere Angriffe der Bolschewisten gegen einen Brückenkopf. An anderer Stelle dieses Flußabschnittes führten feindliche Uebersetzungsversuche zu harten, wechselvollen Kämpfen, in deren Verlauf die Bolschewisten über den Fluß zurückgeworfen wurden. Durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer wurden erneute feindliche Angriffsvorbereitungen zerschlagen und ein deutscher Gegenangriff wirksam unterstützt.

Bei dem Kampf im Raum von Rschew hatten die Bolschewisten am 29. 9. erneut schwerste Verluste. Wenn der Feind auch starke Infanterie- und Panzerkräfte einsetzte, so gelang es ihm doch an keiner Stelle, Erfolge zu erzielen, da alle Vorstöße an der Tapferkeit der deutschen Truppen zusammenbrachen. Ein besonders heftiger feindlicher Angriff richtete sich gegen einen deutschen Stützpunkt. Im Gegenstoß wurden die Bolschewisten zurückgeworfen. Nach fünfeinhalbstündigem Kampf war der feindliche Angriff gescheitert.

## Hilfloses Londoner Gestammel über Dieppe

### Der Londoner Nachrichtendienst versucht die Existenz des erbeuteten Operationsbefehles zu bestreiten

)( Berlin. Der amtliche Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht über den englischen Landungsversuch bei Dieppe am 19. August hat in London wie eine Bombe eingeschlagen. Die einzige Reaktion, die man an der Themse während der ersten 24 Stunden nach der Veröffentlichung dieses sensationellen Berichtes von sich gab, war ein hilfloses Gestammel des Londoner Nachrichtendienstes, der — man höre und staune! — in allem Ernst zu behaupten wagte, der in dem amtlichen Bericht erwähnte englische Operationsbefehl von 121 Seiten habe niemals existiert und sei eine Erfindung der bösen Nazis.

Der Sprecher des Londoner Nachrichtendienstes erklärte wörtlich:

„Die findigen Deutschen haben wieder einmal ein belastendes Dokument entdeckt. Diesmal umfaßt es die noch nie dagewesene Seitenzahl von 121 Schreibmaschinenblättern. Es soll an jener Stelle gefunden worden sein, die die Deutschen als Hauptquartier der britischen Brigade in Dieppe bezeichnet haben. Das Dokument soll endgültig beweisen, daß der britische Angriff auf Dieppe einen Invasionsversuch darstellte.

In London kommentiert man diesen neuen Fund dahingehend, daß das Dokument den Höhepunkt der bisher verwirrtesten deutschen Propagandisten darstellt. Es sei ein Maßstab für die Angst (!), die durch diesen Angriff der Verbündeten gegen eine Küstenstadt, die bisher für uneinnehmbar galt, hervorgerufen worden ist.

Es hat genau zehn Tage gedauert, bis das deutsche OKW. diese 121 mit der Schreibmaschine geschriebenen Seiten ausgeheckt hat. Sie beschreiben, wie angeblich ein größerer britischer Landungsversuch mit anerkannt tapferen Truppen von den Deutschen zurückgewiesen wurde, wobei 115 Deutsche gefallen sind. Daß diese Zahlenangabe allein die deutsche Beweisführung lächerlich macht, scheint der Aufmerksamkeit der fleißigen deutschen Verfasser dieses neuen Dokumentes entgangen zu sein. Es scheint unwahrscheinlich, daß dieser neueste schriftstellerische Versuch des OKW. beim deutschen Volk für die Tatsache einen Ausgleich schaffen wird, daß es den britischen Truppen doch gelungen ist, bei Dieppe zu landen und dort neun Stunden zu bleiben."

Soweit der britische Nachrichtendienst.

Wir können nur annehmen, daß die britische Wehrmachtführung ihren Kollegen von der politischen Fakultät es bisher schamhaft verschwiegen hat, daß bei ihrem so schnell mißglückten Invasionsversuch ein ganzer Brigadestab mitsamt seinem General und vor allem mitsamt den eingehenden Operationsbefehlen auf dem Festlande zurückgeblieben ist.

Von zuständiger deutscher Stelle aber wird heute schon mit allem Nachdruck festgestellt: Sollte man in London tatsächlich wagen, die Existenz dieses britischen Operationsbefehls amtlich zu bestreiten, so werden wir ihn auf allen nur möglichen Wegen, durch Presse und Rundfunk, durch Flugblattabwurf über den britischen Inseln und durch Einsichtnahme seitens der ausländischen Presse und Diplomatie der Weltöffentlichkeit und vor allem dem englischen Volk zur Kenntnis bringen.

•

Als eine erdrückende Beweisführung bezeichnen die ersten Auslandsstimmen den zusammenfassenden Bericht des OKW. über das gescheiterte Invasionsunternehmen bei Dieppe.

## Sinn und Zweck der Wehrkampftage 1942

**Von SA.-Obergruppenführer Wilhelm Schepmann**

Auf Befehl des Führers werden im September unter Führung der SA. in Gemeinschaft mit den KdF.-Betriebssportgemeinschaften und dem Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen die Wehrkampftage 1942 in allen Gauen Deutschlands durchgeführt. Mancher Deutsche wird fragen: Ist auch das bei der Belastung des einzelnen heute möglich und notwendig? Eine solche Frage kann nur von jemandem gestellt werden, der sich über die tieferen Zusammenhänge des heutigen Weltgeschehens nicht klar ist. Tagesfragen, mögen sie noch so dringend und wichtig sein, dürfen uns niemals von den großen geschichtlichen Fragen ablenken. Der Kampf, der heute ausgefochten wird, entscheidet über das deutsche Volk und alle unterdrückten anderen Völker für alle Zeiten. Das Judentum verteidigt in heuchlerischer Weise, vertreten durch die jüdisch verseuchten Regierungen der USA. und Englands, seine Geldweltmachtstellung. Es beansprucht in der ihm angeborenen frechen Art die Herrschaft über alle Menschen. Um das geht es für unsere Gegner und um nichts anderes. Sie wollen Völker, die sich mit allem, auch dem Unwürdigsten, abzufinden bereit sind.

Die Vorgänge in Indien beweisen uns mit aller Deutlichkeit, wie heuchlerisch und verlogen das Judentum und seine Helfershelfer die Freiheit anderer Völker brutal zertreten. 1918 ist das deutsche Volk trotz jahrelangen Heldentums der Heuchelei unterlegen. Im dritten Kriegsjahre des Weltkrieges wurden in der Heimat Friedensresolutionen verfaßt und republikanische Beschwerdestellen eingerichtet. Sicher und vom Feind gewollt wurde der Widerstand eines Heldenvolkes, das heute wie damals um seine Freiheit ringt, durch das Einträufeln eines dauernden Giftes gebrochen. Schließlich erlag es damals den verlockenden, satanischen Versprechungen derselben skrupellosen Gegner. Die Auswirkung dieses Zusammenbruchs kennt ein jeder selbst aus den Nachweltkriegsjahren. Selbstzerfleischung, Armut und Kurlosigkeit waren die Folgeerscheinungen. Das deutsche Volk wäre heute entrechtet und der Kuli der ganzen Welt, wenn der Führer es nicht erneut zusammengeschweißt und zur Ehre und Stärke zurückgeführt hätte.

Nachgiebigkeit in harten, entscheidenden Kämpfen führt im Leben eines Volkes zum Untergang; wehrgeistige Haltung und Bewährung ist in einer solchen Zeit alles.

Den Friedensresolutionen von 1917/1918 setzen die Wehrkampftage 1942 deshalb das entschlossene Bekenntnis zum Wehrgeist entgegen. Die Front draußen kämpft wie im Weltkriege heldenhaft, unerbittlich und treu für den Bestand des deutschen Volkes. Die Heimat von heute wird nicht blödem Geschwätz erliegen wie damals. Herr Churchill und Herr Roosevelt mögen sich darüber klar sein, daß ihre Propaganda heute versagt. Mit haltlosem Geschwätz ist das nationalsozialistische Deutschland nicht zu beseitigen.

Das deutsche Volk hat erkannt, daß die Rettung und damit die Zukunft allein durch harte und beharrliche Bewährung gesichert werden kann. Der stete Wehrwille ist das Fundament des Glücks; mag diese Forderung auch oft hart erscheinen. An der Tatsache ändert das nichts. Es war in der Weltgeschichte immer leichter, nichts zu fordern, sondern alles zu versprechen und jedem nach dem Munde zu reden. Allein leere Versprechungen haben keinem Volk auf dieser Erde irgend etwas genützt. Die Einsicht über solche verlogenen Phantastereien kam im Leben der Völker fast immer zu spät. Grausam litten sie dann unter der Unerbittlichkeit der geschichtlichen Wahrheit. Verfall, Elend und Untergang standen am Ende dieser politischen Gaukelei.

Das Bekenntnis der Völker zu den Gesetzen des völkischen Lebens bestimmt ihre Zukunft. Völkische Einsicht und der Wille zur Selbstbehauptung sind die Wurzeln für den Bestand des Deutschen Reiches. Ein Volk, das sich mutig zu dem Ziele der Sicherstellung des Lebensraumes für seine Ernährung und zu seiner seelischen, geistigen, kulturellen und wirtschaftlichen Kraft bekennt, wird seine eigene Zukunft garantieren trotz aller entgegengesetzten Gewalten und Widerstände. Jedes noch so schmerzliche Blutopfer wird nicht vergeblich sein. Es ist geheiligt, weil es gebracht wird für die Zukunft aller kommenden Geschlechter. Dieser Weg ist schwerer und entsagungsvoller als der Weg der Versprechungen. Aber er ist allein wahr und segensreich.

Nöte der Gegenwart werden auf die Dauer beseitigt durch das entschlossene Bekenntnis zur wehrgeistigen Gesamthaltung eines Volkes. Diese Gesamthaltung ist im Kriege infolge der Lösung mancher anderer Tagesfragen nicht etwa weniger wichtig. Im Gegenteil: die wehrgeistige Gesamthaltung bedeutet das A und O des Sieges. Der Sieg allein aber wird unsere gerade heute so besonders wichtigen täglichen Sorgen beseitigen. Dieser wehrgeistigen Haltung dienen die Wehrkampftage 1942. Die Front muß immer wieder erkennen, daß die Heimat nicht nur in beruflicher Beziehung ihre Pflicht voll und ganz erfüllt, sondern daß sie von demselben Geist beseelt ist wie die Front. Jeder in Deutschland weiß, daß diese Zeiten hart und ernst sind und an den einzelnen außergewöhnliche Anforderungen stellen. Allein die Opfer der Heimat reichen an die Opfer der Front nicht heran. An der Front setzt jeder täglich und stündlich sein Leben ein. Er gibt damit alles, was er seinem Vaterlande geben kann. Gewiß handelt es sich um einen totalen Krieg, und in manchen Gegenden unseres Vaterlandes spürt die Bevölkerung fast jeden Tag die verbrecherische Art unserer Gegner. In den

## Reichsminister Dr. Goebbels auf der Internationalen Filmkunstschau

### Arbeitsbesprechungen mit Minister Pavolini

Venedig. Reichsminister Dr. Goebbels traf am Sonntag zur Fortsetzung der regelmäßig stattfindenden Arbeitsbesprechungen mit dem italienischen Minister für Volkskultur Alessandro Pavolini in Venedig ein. Die Zusammenkunft findet diesmal im Rahmen der 10. Internationalen Filmkunstschau statt.

•

Am Nachmittag wurde die 10. Internationale Filmkunstschau in Anwesenheit der beiden Minister mit der Vorführung des italienischen Fliegerfilms „Drei junge Adler" im Cinema San Marco vor verwundeten Soldaten eröffnet.

Der Abend war der Aufführung des deutschen Großfilmes „Der Große König" gewidmet. Dieses Spitzenerzeugnis der deutschen Filmkunst wurde von den kunstverständigen Besuchern der Internationalen Filmkunstschau und den Vertretern der an der europäischen Filmproduktion beteiligten Länder mit stärkstem Beifall aufgenommen.

SLUB
Wir führen Wissen.